



Der geplante Bauort des Pferdezentums in Freienwil.

Bild: Mathias Förster

Baugesuch für Bücklihof liegt auf

Seit Jahren wird in Freienwil ein Pferdezentrum geplant, das auf Widerstand stiess. Jetzt folgt die nächste Hürde.

Olivier Nüesch
und Nicolas Blust

Seit über zehn Jahren plant die Familie Burger, in der Gemeinde Freienwil ein Pferdekompetenzzentrum zu realisieren, «eine Plattform von regionaler bis internationaler Bedeutung». Das Zentrum soll unter anderem eine Reithalle, Stallungen, aber auch veterinärmedizinische Räume umfassen, in denen, neben Zucht und Forschung, auch die Lehre für Pferdehalter und Veterinärmediziner nicht zu kurz kommen soll.

Das Baugesuch für das Pferdezentrum liegt aktuell öffentlich auf. Das Projekt hatte bereits viele Hürden zu überwinden, bevor es überhaupt so weit kommen konnte. Im Jahr 2013

hatte die Freienwiler Stimmbürger der Nutzungsänderung der «Spezialzone Bücklihof» zugestimmt. Auch der Gestaltungsplan «Bücklihof 2017», der auf dieser Spezialzone basiert, wurde 2018 sowohl vom Freienwiler Gemeinderat als auch vom kantonalen Departement Bau, Verkehr und Umwelt unter Auflagen gutgeheissen. Ein Anwohner wollte diesen Entscheid jedoch nicht akzeptieren und reichte dagegen beim kantonalen Verwaltungsgericht Beschwerde ein.

Ein Anwohner ging bis vor Bundesgericht

Das Gericht hiess die Beschwerde teilweise gut und definierte neue Geruchsmissionsabstände, welche die Abstände von

den Stallgebäuden zum Wohngebiet vorgeben. Die übrigen Einwände des Anwohners wurden jedoch abgewiesen, weshalb er das Urteil ans Bundesgericht weiterzog.

Ein weiterer Einwand des Anwohners war, dass angesichts «der stark gewachsenen Konkurrenz» die Ausscheidung der «Spezialzone Bücklihof» erneut überprüft werden müsse. Das öffentliche Interesse an der Erstellung eines Pferdezentums sei, nach Ansicht des Beschwerdeführers, nicht mehr gegeben.

Das Bundesgericht entschied jedoch vor einem Jahr zugunsten der Familie Burger. Die Interessengemeinschaft IG Bücklihof konnte ihre Planung fortsetzen.

Vom 3. Februar bis zum 4. März liegt nun das Baugesuch der Familie Burger bei der Gemeinde Freienwil auf. «Wir hoffen, dass jetzt alles durch ist und das mittlerweile über zehnjährige Projekt nicht weiter verzögert wird», sagt Dominik Burger von der IG Bücklihof.

Damoklesschwert schwebt über dem Projekt

Nicht alle teilen jedoch diesbezüglich den selben Optimismus. «Ich rechne damit, dass es wieder zu Einwendungen kommen wird», glaubt der Freienwiler Gemeindeammann Othmar Suter.

Die Bevölkerung habe jedoch das Projekt schon an mehreren Gemeindeversammlungen und einer Urnenabstimmung

befürwortet, wie er weiter ausführt. Der Ammann ist darum der Ansicht, dass eine Mehrheit hinter den Plänen der IG Bücklihof stehe.

Doch die Zeit drängt: In der «Spezialzone Bücklihof» ist festgehalten, dass wesentliche Teile des Pferdehofs innerhalb von sieben Jahren realisiert werden müssen, was bis 2025 der Fall wäre. Sollte diese Frist nicht eingehalten werden, würden wieder die früheren Bestimmungen der Landwirtschaftszone gelten.

Vom Anwohner, der sich bis vor Bundesgericht gegen die Baupläne gewehrt hatte, sind jedoch keine weiteren Einwendungen zu erwarten, wie er auf Anfrage erklärt: «Für mich hat sich die Sache erledigt.»

Telefonbetrüger versuchen gleich fünfmal ihr Glück

Wettingen Vergangene Woche versuchten Telefonbetrüger bei vier Personen aus Wettingen und einer Person aus Bergdietikon, an Geld zu kommen. Sie versuchten ihr Glück mit einem angeblichen Fernsehkauf aus dem Mediamarkt, wie die Regionalpolizei Wettingen-Limmattal mitteilt. «Glücklicherweise haben die Betroffenen gut reagiert, sind nicht auf die Gespräche eingegangen und haben die Polizei verständigt», schreibt sie. Die Betrüger machten falsche Angaben zu einer Geldüberweisung, um an Kontoinformationen der fünf Personen zu kommen.

Die Regionalpolizei warnt: Immer wieder kommt es vor, dass unbekannte Personen sich per Telefon melden und versuchen, mit dem Einzeltrick oder mit Berichten über angebliche Unfälle in der Familie an Geld zu kommen. «Für Betroffene ist es daher äusserst wichtig, in solchen Situationen ruhig und überlegt zu handeln. Wichtig ist vor allem, dass am Telefon nie persönliche Kontoangaben bekannt gegeben oder Zahlungen ausgeführt werden», schreibt die Polizei. Sobald am Telefon die geringsten Zweifel aufkommen, sei das Telefonat zu beenden und die Polizei zu verständigen. (az)

Schulleitersuche geht weiter

Turgi Die Suche nach einer geeigneten Nachfolge von Schulleiter Marius Schneider, der per Ende Januar einen Stellenwechsel vollzog, hat noch kein Ergebnis gebracht, wie die Gemeinde mitteilt. Die Stelle wurde deshalb erneut ausgeschrieben. Inzwischen sind weitere Bewerbungen eingegangen, die nun geprüft werden. Interimweise hat sich Alexander Grauwiler, Mitglied des Fachausschusses Schulen Turgi, bereit erklärt, die operative Gesamtverantwortung für die Schule zu übernehmen. Ziel sei es, in enger Zusammenarbeit mit der Schulverwalterin Katharina Kulmer sowie der Stundenplanerin Laura Zurfluh die Schule bis zur Stellenbesetzung weiterzuführen. Der Gemeinderat zeigt sich erfreut über das Zustandekommen der Überbrückungslösung. (az)

Nachricht

Zürcherstrasse wird saniert und gesperrt

Neuenhof Die Elektrizität Wasser Neuenhof, die Regionalwerke AG Baden und die Gemeinde Neuenhof sanieren vom 13. März bis Mitte September 2023 die Werkleitungen und Strassenbeläge der Zürcherstrasse (Wendeplatz bis Sandrainstrasse/Sportplatz A1). Die Durchfahrt für den motorisierten Verkehr ist nicht möglich. Für Fussgänger und Radfahrende ist der Durchgang offen. Die seitlichen Parkplätze stehen mehrheitlich nicht zur Verfügung. (az)

Leserbriefe

Diffamierung der Merz Gruppe

Abstimmung zur Kiesgrube Grosszelg in Birmenstorf
Diverse Artikel zum Thema

Die Merz Gruppe Gebenstorf ist ein mittelgrosses, nach heutigen ökologischen Standards geführtes Unternehmen. Es produziert unentbehrliche Baustoffe für Hoch- und Tiefbauten, Strassen und Brücken. Dazu braucht es Kies und Sand. Ihr Abbau geschieht nach strengen Vorgaben – am besten in der Nähe des Kieswerks. Das ist bei Merz der Fall. Der Betrieb bezieht das Rohmaterial seit Jahrzehnten aus der Umgebung, aus Gebenstorf und Birmenstorf.

Der Kiesabbau im Niderhard geht zu Ende. Als Ersatz kommt das vom Kanton empfohlene Gebiet Grosszelg in Frage. Aber dagegen wehrt sich

ein Nein-Komitee mit falschen Behauptungen. Diffamierend ist die Unterstellung, die Merz Gruppe habe im Niderhard Vorschriften missachtet und sei mehrmals verwarnt und abgestraft worden. Das stimmt nicht. Regelmässige Kontrollen attestieren der Firma, dass der Kiesabbau, die Wiederauffüllung und Rekultivierung sorgfältig und gesetzeskonform erfolgen. Das Land wird dem Gemüseanbau zurückgegeben und sogar ökologisch aufgewertet. Dass die Firma Merz sauber arbeitet, sehe ich jeden Tag.

Die Gegner agieren auch mit völlig übertriebenen Verkehrsbelastungszahlen durch Kiestransportfahrzeuge. Dagegen wird die Tatsache heruntergespielt, dass Birmenstorf für den Kiesabbau eine jährliche Vergütung im Umfang von rund fünf Prozentpunkten erhält. Der andere Verkehr, der

durch das Dorf rollt, zahlt nichts. Ja zu Grosszelg = Verkehr und Geld. Nein zu Grosszelg = Verkehr, aber kein Geld.
Reto Huber, Gebenstorf

Erfüllung einer Führungsaufgabe

In einem Flugblatt polemisiert das Komitee «Neue Kiesgrube Nein» mit falschen Behauptungen und Unterstellungen gegen den geplanten Kiesabbau Grosszelg in Birmenstorf – beklagt sich aber gleichzeitig, die Bevölkerung werde nicht objektiv informiert. Dem Gemeinderat wird vorgeworfen, er verhalte sich nicht neutral.

Der Gemeinderat hat das getan, was seine Pflicht ist: Er hat geprüft, ob das Vorhaben den rechtlichen Bedingungen entspricht, was offensichtlich

der Fall ist. Darüber hinaus hat er den Nutzen für die Gemeinde abgewogen und ist zum Schluss gelangt, dass die Vorteile überwiegen. Deswegen unterstützt er das Projekt.

Das ist nicht mehr und nicht weniger als die Erfüllung einer Führungsaufgabe. Ich werde überzeugt Ja stimmen für einen nachhaltigen Kiesabbau Grosszelg.
Adrian Gerwer, Birmenstorf

Verkehr mit und ohne Abgeltung

Ja, der Verkehr durch Birmenstorf ist nicht gering. Darüber, wie viel er durch das Kiesabbauprojekt Grosszelg zunimmt, wird gestritten. Die künftigen Betreiber der Kiesgrube Grosszelg rechnen mit 21 zusätzlichen Lastwagen pro Tag, dies ist auch in der Um-

weltverträglichkeitsprüfung so festgehalten. Die Gegner behaupten, es würden 204 Fahrten mehr. Letztere Zahl kann schon deswegen nicht stimmen, weil sie das gesamte Verkehrsaufkommen der künftigen Kiesgrube weit übertreffen würde.

Für die Kieslastwagen bekäme die Gemeinde Birmenstorf eine Abgeltung in Form einer Kiesabbauvergütung im Umfang von jährlich rund fünf Prozentpunkten. Und was bezahlt der übrige, noch viel grössere Schwerverkehr, der täglich durch Birmenstorf rollt, der Gemeinde und somit ihren Einwohnern? Nichts.

Deshalb Ja zu Grosszelg, Ja zu einer starken Wirtschaft und gut verankerten Betrieben in unserer Region, Ja zu vielen Arbeitsplätzen und möglichst kurzen Wegen.
Cornelia Laimbacher, Gebenstorf